

Spuren finden und erhalten

Klaus Süßmann stellt im Alten Lyzeum in Olpe aus



Franz-Josef Weber (rechts) vom Kunstverein Siegen und Klaus Süßmann vor der 13-teiligen Collage „Gerhards Werkstatt“. Die Werke des Siegener Künstlers sind im Alten Lyzeum in Olpe zu besichtigen.

Foto: mari

mari Olpe. „Ich möchte Spuren, die ich finde, erhalten und eigene Spuren dazusetzen. Dabei verbinde ich ein Stück vom Leben mit einem Stück von meinem Leben“, beschreibt der Siegener Künstler Klaus Süßmann die Grundintention für seine Zeichnungen und Skulpturen. Wichtig ist ihm dabei, dass die von ihm verwandten Materialien, die er auf der Straße, in der Natur, in seiner Umgebung findet, vom Leben gezeichnet sind. Ob zerissene Jute, zerfetztes Backpapier oder Stahlroststücke – mit Sand, Holz, Stein Wellpappe und Acryl und Ölfarbe fügt er diesen Zeitspuren eigene Spuren hinzu und lässt so Lebensspuren entstehen. Die Linienführung verbindet die Arbeit in sich.

„Lebensspuren“ ist auch der Titel der Ausstellung, die im Alten Lyzeum in Olpe zu besichtigen ist. „Es wird Zeit, dass ihre Werke auch mal nach Olpe kommen,“ betonte Olpes stellvertretender Bürgermeister Klaus-Peter Langner bei der Vernissage, die von Guido Simon (Saxophon) und Karl Naumann (Klavier) musikalisch umrahmt wurde.

„Die Werke von Klaus Süßmann erzählen keine Geschichten, die die Welt verbessern könnten. Sie wirken auf den ersten Blick sperrig und spröde und strahlen nichts Erheiterndes aus. Das figurale Element ist sehr reduziert,“ sagte Franz-Josef Weber vom Kunstverein Siegen. Und genau das ist auch gewollt. Süßmann wollte, als er 1980 mit der Kunst „begann“, nicht irgendetwas machen, was es schon

gibt. Es sollte etwas Einzigartiges sein. „Im Zeichen von Klaus Süßmanns künstlerischer Aussage steht ein Material, das schon gelebt und eine Vorgeschichte hat,“ so Weber. „Die Werke zeigen das, was sie sind, sind das Spiel des Künstlers mit dem Vorgefundenen. Die Fundstücke stehen jederzeit im Fokus des Künstlers und Betrachters und lassen Erinnerungen an die Vergangenheit erahnen.“

In den letzten Jahren hat der Künstler den gestalterischen Prozess seiner Werke weiterentwickelt. Mit gedeckten und auch leuchtenden Farben gibt er ihnen ein individuelles Gesicht, weiße Flächen bilden einen entsprechenden Ruhepol. Die markanten Linien, die Süßmann aus seinem Gefühl heraus einbringt, bilden einen eindrücklichen Kontrast zu den verwandten Materialien. „Das Schöne liegt in der Ästhetik pur,“ bewertete Weber die Kreativität des Künstlers.

Im Mittelpunkt der Ausstellung mit 27 Bildern und Skulpturen steht neben dem 2,17 m hohen und 3,12 m breiten Materialbild „Zyklus“ mit seiner linearen Oberflächengestaltung ein 13-teiliges Werk mit dem Titel „Gerhards Werkstatt“. Süßmann nahm Tagesnotizen, Reparaturaufträge, Gesprächsaufzeichnungen, Bestellungen und Skizzen einer ehemaligen Schreinerwerkstatt als Grundlage für seine Arbeit mit Papier, Acryl und Ölkreide. Die Ausstellung kann bis 16. Dezember montags bis freitags von 10 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr sowie sonntags von 15 bis 18 Uhr besucht werden.